

Posaunenchor

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 16, 1 – 5; 27, 1 – 6; 542, 1 - 4; 36, 1 – 3 + 10 – 12; 44, 1 - 3; 46, 1 - 3Lesung: 1.Timotheus 3,15b - 16; Johannes 3, 31 - 36

- Am Anfang war noch alles gut - so redet der Mann, der mit seiner Frau in Scheidung liegt.  
Wir haben uns gemocht. Wir haben alles gemeinsam besprochen und erledigt.

Ich begreife gar nicht, wie es sich so entwickeln konnte.

Teilnehmer :	Männer - 15
	Frauen - 18
33	

- Am Anfang war es eine Mutprobe. Ich wollte beweisen, dass ich draufgängerisch bin. Ich habe im Laden etwas mitgehen lassen. Es hat geklappt. Beim nächsten Mal habe noch eins draufgesetzt. Und dann wurde es allmählich zur Gewohnheit.

- Anfangs war es eine Zigarette, die mir angeboten wurde. Ich wollte kein Spielverderber sein und habe sie geraucht. Später war es ein joint und heute bin ich vom Stoff abhängig.

- Am Anfang habe ich eine Stunde früher den Unterricht verlassen, dann war es ein Tag in zwei Wochen, noch mal später zwei Tage in der Woche und irgendwann bin ich gar nicht mehr zur Schule gegangen. Nun stehe ich da und habe keinen Abschluß, darum kann ich auch keine Lehre anfangen.

Liebe Gemeinde, die Beispiele könnten fortgeführt werden. Am Anfang war alles gut, bzw. die Katastrophe hat klein begonnen. Am Anfang war vieles anders, als es später wurde.

Am Anfang – Wehmut, Nostalgie, ja auch Verklärung liegen in diesem Ausruf; oder mit dem Dichter: Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

Wenn wir Weihnachten feiern, streifen wir den Zauber des Anfangs, des göttlichen Anfangs unserer Erlösung. Dieser Anfang hat seine Zauberkraft nicht eingebüßt. Es liegt noch immer etwas Mystisches über diesem Fest. Weihnachten ist ein Mysterium, was nichts anderes als Geheimnis heißt. Der Apostel Paulus erinnert Timotheus daran:  
*„Groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens: Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.“* (1.Tim. 3,16)

Am Anfang steht Gottes Handeln – und am Ende wird es das wieder sein. Und zwischendrin sollten wir Gott an uns wirken lassen. Doch auch das ließen am Anfang nicht alle zu.

Wir kennen die Weihnachtsgeschichte, wie Lukas sie überliefert; jene, von Maria und Josef, die zur Volkszählung nach Bethlehem wandern, wo das Jesuskind dann im Stall geboren wird. Wir kennen die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus, der von den Weisen aus dem Morgenland berichtet.

Von Markus ist keine überliefert, aber Johannes der hat auch eine Weihnachtsgeschichte, doch sie klingt ganz anders als die beiden anderen. So beginnt Johannes sein Evangelium:

### Johannes 1, 1 – 5. 9 – 14

<sup>1</sup> Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

<sup>2</sup> Dasselbe war im Anfang bei Gott.

<sup>3</sup> Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

<sup>4</sup> In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

<sup>5</sup> Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

<sup>9</sup> Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

<sup>10</sup> Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht.

<sup>11</sup> Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

<sup>12</sup> Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben,

<sup>13</sup> die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

<sup>14</sup> Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

„Im Anfang war das Wort“ – da haben wir es wieder. Der geheimnisvolle Anfang.

Doch dieser Anfang ist etwas völlig anderes, als die anfangs genannten Beispiele.

Auch steht hier nicht geschrieben „Am Anfang“, sondern „Im Anfang“.

Der Anfang, von dem Johannes schreibt, ist der Anfang vor dem Anfang, die Zeit vor der Zeit, der Zustand, als die Welt noch nicht bestand.

Das übersteigt unsere Vorstellungskraft, weil wir eine Zeit vor der Zeit nicht denken können. Wir selber, unser Denken, unsere Vorstellung, ist abhängig von Raum und Zeit. Wir sind dreidimensionale Wesen und haben keine Antenne für eine vierte oder weitere Dimensionen.

Im Anfang war das Wort – also damals und dort, als die Schöpfung noch nicht existierte. Letztendlich will Johannes sagen, dass Gott keinen zeitlichen und räumlichen Anfang hat, dass Gott immer schon existierte, dass Gott der Urgrund alles Seins ist. Gott, bzw. das Wort, hat alles gemacht: *Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht.*

Gott spricht. Gott spricht wie Gott spricht und nicht wie Menschen sprechen.

Wenn Gott spricht, dann wird es. So überliefert das auch die Schöpfungsgeschichte auf den ersten Seiten der Bibel.

Gottes Wort vermittelt Gottes Wesen. Das ist eigentlich nicht schwer zu verstehen, denn auch wir, wenn wir sprechen, vermitteln etwas von uns selbst. Wie und was wir reden, ist Teil von uns selbst.

Gottes Wort sagt, wer und was Gott ist. Johannes schreibt weiter: *In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.* Gott ist Leben, von ihm kommt das Leben, ohne ihn gibt es kein Leben. Wir können Gott verleugnen, aber ohne ihn gäbe es uns nicht.

Nun aber folgt das Erschreckende: *Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.*

Wie kommt es, dass die Welt ihr Leben nicht annimmt? Die Welt, die nur lebt, weil Gott sie ins Leben gerufen hat verleugnet ihren Grund und lehnt gleichsam das eigene Leben ab. Auch das ein Mysterium.

Liebe Gemeinde, Weihnachten berichtet von zweierlei Geheimnis:  
das Geheimnis der Menschwerdung Gottes und  
das Geheimnis der Ablehnung derselben.

Es ist immer wieder faszinierend und erschreckend, wie Menschen von der Finsternis geradezu magisch angezogen werden. Jeden Abend im Fernsehprogramm zumindest ein Krimi. Das Böse zieht an. Auch die gefallene Welt hat Herrlichkeit. Der Glanz und die Herrlichkeit der sichtbaren Welt blenden das Auge. Wir sind ganz versunken und trunken von der Weltherrlichkeit. Aber die Weltherrlichkeit hat keinen Bestand, die Herrlichkeit Gottes durchaus.

Gott hat einen weiteren Anlauf unternommen. Es steht geschrieben: *Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*

Damit meldet Gott seinen rechtmäßigen Anspruch auf alle Menschen an und zugleich macht er ihnen das Angebot der Erlösung. Das Geheimnis Gottes begegnet uns in dem Menschen Jesus. Er gibt sich völlig hin und zugleich erwartet er ganzen Gehorsam. Gott setzt sich der menschlichen Niedrigkeit aus, zum einen indem er ins Fleisch kommt, zum anderen unseren Abgründen und Finsternissen. Karfreitag wird dann die Bestätigung von Weihnachten sein.

Die Welt ist Finsternis, wenn und weil sie sich Gott versperrt. Und dennoch hört die Welt nicht auf, Gottes Schöpfung zu sein.

Weihnachten ist das große Ja Gottes an die Welt.

Hier, ihr Menschen, mein Wort wird Fleisch; ich gebe euch meinen Sohn. Mit dem Kind in der Krippe, mit dem Mann am Kreuz seid ihr nicht betrogen.

In seinem Erdenleben hat Jesus das bewiesen. Er hat sich der Kranken, der Ausgestoßenen, der dämonisch Gefangenen angenommen. Er hat auch gemahnt und gewarnt. Wie Jesus mit den Menschen umgeht, so geht Gott mit den Menschen um. Verlorene macht er zu Kindern.

Jesus kam als Retter von Sünden. Auch wenn die Welt meinte und meint, ihn nicht zu brauchen, so braucht sie ihn gewiß. Das Geheimnis von Weihnachten, das Geheimnis von der Fleischwerdung des Wortes ist Gnade und Wahrheit. Der Schöpfer tritt der Welt nicht mit leeren Händen entgegen, sondern mit Gnade und Wahrheit, mit Erlösung, mit Leben, mit ewigem Leben.

Aber – diese Wahrheit und Wirklichkeit ist nur dem Glauben ansichtig.  
Mensch, laß dich darauf ein! Nimm Jesus in den Blick und du wirst Gott entdecken!

Amen.